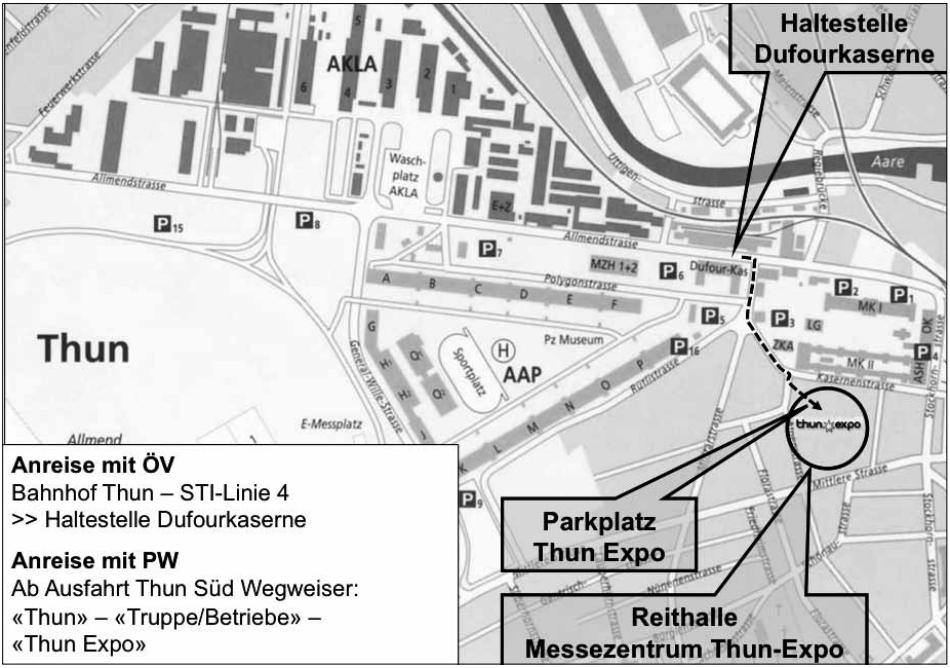
VSAM
Verein Schweizer Armeemuseum
Association du musée suisse de l'armée
Associazione del museo svizzero dell'esercito
Associaziun dal museum svizzer da l'armada

Info Bulletin

Nr. 1/11
www.armeemuseum.ch

- Einladung zur 33. ordentlichen Mitgliederversammlung, Samstag, 7. Mai 2011, in Thun *(3)*
- Jahresbericht 2010 *(4)*
- Bilanz, Erfolgsrechnung, Budgetantrag *(11)*
- Bereinigung der Geschützsammlung *(14)*
- Die Fresken in der Reitbahn der Alten Pferderegie Thun und der «Besuch der alten Dame» *(16)*
- Die Geschichte der persönlichen Verpflegungsutensilien in der Schweizer Armee, Teil 2 *(18)*

Mitgliederversammlung VSAM, 7. Mai 2011



Anreise mit ÖV
Bahnhof Thun – STI-Linie 4
>> Haltestelle Dufourkaserne

Anreise mit PW
Ab Ausfahrt Thun Süd Wegweiser:
«Thun» – «Truppe/Betriebe» –
«Thun Expo»

Haben Sie noch Gegenstände oder Dokumente zu Hause, die Sie dem Verein Schweizer Armeemuseum zuhanden der Stiftung HAM übergeben möchten, bringen Sie diese bitte mit. Sie können aber solches Material auch per Post an die Stiftung HAM, Postfach 2652, 3601 Thun, senden oder mit dem Geschäftsleiter, Martin Dudle, Kontakt aufnehmen, der dann für die Abholung bei Ihnen besorgt sein wird.

10 Jahre Stiftung Artilleriewerk Faulensee
Samstag, 4. Juni 2011, 10.00–17.00 Uhr.
Jubiläumsveranstaltung mit Führungen, Festbetrieb und Verpflegung.
Nähere Informationen: www.artilleriewerk-faulensee.ch und separate Publikationen.
Der Verein Schweizer Armeemuseum wird auch präsent sein.

Impressum
Bulletin für die Mitglieder des Vereins Schweizer Armeemuseum. Das Bulletin enthält auch die Mitteilungen der Stiftung Historisches Material der Schweizer Armee.
Herausgeber: Verein Schweizer Armeemuseum, Postfach 2634, 3601 Thun.
Redaktion: Hugo Wermelinger, hugo.wermelinger@armeemuseum.ch

Titelbild: Versuchsfeldflasche mit Stempelung 1909, vgl. Artikel Seite 18

Einladung zur 33. ordentlichen Mitgliederversammlung, Samstag, 7. Mai 2011, in Thun

Sehr geehrte Damen und Herren

Ich freue mich, Sie zur 33. ordentlichen Mitgliederversammlung des VSAM in die Alte Reithalle der Thun-Expo in Thun einzuladen. Es ist folgender Ablauf vorgesehen:

09.15 Uhr	Eintreffen , Kaffee und Gipfeli
10.00 Uhr	Beginn der Mitgliederversammlung anschl. kurze Pause
11.45 Uhr	Referat von Dr. Jürg Stüssi-Lauterburg «Ein Gang durch die neuere Schweizer Militärgeschichte»
12.15 Uhr	Aperitif
12.45 Uhr	Mittagessen
14.30 Uhr	Besichtigung Sammlung Artillerie

- Für die französisch sprechenden Teilnehmer wird wie im letzten Jahr eine Simultanübersetzung zur Verfügung stehen.
- Die Kosten für Begrüssungskaffee mit Gipfeli, Mittagessen, Dessert und Kaffee betragen Fr. 35.–. Der Aperitif wird vom VSAM übernommen.
- Zur organisatorischen Vorbereitung des Anlasses bitten wir Sie um Rücksendung des beiliegenden Anmeldetalons.

Gerne hoffe ich, dass Sie von unserer Einladung rege Gebrauch machen und sich zahlreich für unsere diesjährige Mitgliederversammlung anmelden.

Mit freundlichen Grüssen

Paul Müller, Präsident VSAM

Traktandenliste

1. Begrüssung
2. Wahl der Stimmenzähler
3. Protokoll der Mitgliederversammlung 2010 (Bulletin VSAM 2/10)
4. Jahresbericht VSAM 2010 (Bulletin VSAM 1/11)
   a) Ergänzungen des Präsidenten
   b) Diskussion, Genehmigung
5. Stiftung Historisches Material der Schweizer Armee
   a) Orientierung durch den Präsidenten des Stiftungsrats
   b) Orientierung durch den Geschäftsleiter der Stiftung HAM
6. Finanzen
   a) Jahresrechnung 2010
   b) Revisionsbericht 2010
   c) Genehmigung, Décharge an den Vorstand
7. Wahlen
   a) Wiederwahl von Vorstandsmitgliedern
   b) Wahl der Revisionsstelle
8. Programm 2011
   a) Aktivitäten 2011
   b) Budget 2011
   c) Diskussion/Genehmigung
9. Anträge
10. Verschiedenes

Jahresbericht des Präsidenten für das Jahr 2010

Der VSAM im Jahr 2010

Das vergangene Tätigkeitsjahr 2010 darf sich sehen lassen. Einmal mehr können wir auf eine höchst erfolgreiche Periode zurückblicken. Diese begann mit der in jeder Beziehung gelungenen Mitgliederversammlung am 24. April 2010 in Thun. Die alte Reithalle im Expo-Gelände bot mit den technischen Einrichtungen und einem perfekten Gastronomieservice gute Voraussetzungen für einen reibungslosen Ablauf. Das Rahmenprogramm mit einem interessanten Vortrag von Divisionär a.D. Fred Heer über den Panzer Renault FT-17 im Anschluss an die Mitgliederversammlung sowie mit dem Besuch des Panzermuseums und des Liq-Shops am Nachmittag wurde sehr geschätzt. Das Protokoll der Mitgliederversammlung wurde im Info Bulletin 2/10 veröffentlicht.

Mitgliederversammlung 2010 in Thun

Unsere Tätigkeit im Jahre 2010 beinhaltete schwergewichtig die Unterstützung der Stiftung Historisches Material der Schweizer Armee, eine umfangreiche Öffentlichkeitsarbeit sowie die weitere Entwicklung im Bereich eines zukünftigen Armeemuseums. Während die Unterstützung der Stiftung HAM zu unseren üblichen Aufgaben gehört, beschritten wir – zusammen mit der Stiftung HAM – im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit mit den «Tagen der offenen Tür» und den sechs Vorträgen Neuland. Mit einem Workshop im Oktober leiteten wir zudem eine neue Ära bezüglich der Vision eines Armeemuseums ein. Doch darüber folgen in diesem Jahresbericht noch weitere Informationen.

Alles in allem eine «gefreute Sache»! Ein Erfolg, der nur dank der gegenseitigen Unterstützung von Verein und Stiftung sowie der wertvollen Freiwilligenarbeit unserer Mitglieder und weiterer Helfer möglich war.

Orientierung über die Stiftung HAM

Über die erste Tätigkeitsperiode 2008/2009 gibt der entsprechende Jahresbericht der Stiftung HAM detailliert Auskunft. Dieser Jahresbericht wurde den anwesenden Mitgliedern des VSAM anlässlich der Mitgliederversammlung in Thun verteilt und zudem im Internet aufgeschaltet. Dieser Bericht wurde überall sehr geschätzt. Wir werden daher dasselbe Verfahren mit dem Jahresbericht 2010 der Stiftung HAM wiederholen. Ich beschränke mich daher hier auf eine kurze Zusammenfassung.

Auch das zweite Tätigkeitsjahr der Stiftung HAM ist sehr erfreulich verlaufen. Die Aufbauarbeit wurde mit grossem Elan weitergeführt.

Am 1. Mai 2010 trat Martin Dudle in die Stiftung HAM ein. Nach einer zweimonatigen Einführungszeit durch Henri Habegger übernahm er auf den 1.7.2010 die Funktion als Geschäftsleiter. Auf dasselbe Datum wurden Jürg Burlet (Kurator Landesmuseum) für den in Pension gegangenen Matthias Senn sowie neu Henri Habegger und Roland Jungi (Logistikbasis der Armee) in den Stiftungsrat gewählt.

Heute umfasst die Stiftung 20 Mitarbeitende. Bewusst wurde der Personalbestand in den letzten beiden Jahren auf ein Maximum ausgebaut. Dies ist notwendig, um die gewaltige Arbeitsleistung für den Aufbau und die Übergangsjahre sicherzustellen. Es ist uns aber klar, dass wir den Personalbestand im eingeschwungenen Zustand auf den gegebenen finanziellen Rahmen abstimmen und damit auch reduzieren müssen. Die Arbeitsverträge sind so ausgestaltet, dass dies ohne Entlassungen aufgrund von temporären Verträgen und altersbedingen Abgängen möglich sein wird. Doch vorerst geht es in den nächsten fünf Jahren darum, das Sammlungsgut aufzuarbeiten, überzähliges Material auszuscheiden, die Infrastruktur auszubauen und die Sammlung an den definitiven Standorten einzurichten.

In Thun sind wir nach wie vor an verschiedenen Standorten zu Hause. Hier geht es vor allem um das Aufbereiten des Sammlungsgutes. Im Jahr 2011 beginnt eine emsige Bauarbeit. Ab Frühjahr wird das ehemalige Kommandogebäude der Kaderschulen Panzer und Artillerie umgebaut. Etwas später folgt der Umbau des Pneulagers, wo wir dereinst die persönliche Ausrüstung unterbringen werden. Mit der Baubotschaft 2011 werden die umfangreichen Umbauten des Hauptgebäudes der Pferderegie zur Realisierung beantragt. Die baulichen Massnahmen und die Einrichtung werden dann in den Jahren 2012–2014 erfolgen. Doch bereits heute erfreuen sich die Ausstellung der persönlichen Ausrüstung, der Artillerie und die Panzerausstellungshalle grosser Beliebtheit. Im Kommandogebäude der Pferderegie können zudem die Panzerabwehr- und Fliegerabwehrwaffen besichtigt werden. Neu lädt dort auch eine Ausstellung der Blankwaffen zum Besuche ein.

Tage der offenen Tür in Burgdorf

Verkauf von überzähligem Material an Museen und Sammler in Burgdorf

In Burgdorf können wir bereits auf den definitiven Standorten und Infrastrukturen aufbauen. Die Sammlung mit rund 600 Fahrzeugen – Fourgons, Raupen-, Pneu- und Schienenfahrzeuge – präsentiert sich schon heute in einem ausgezeichneten Zustand. Die Tage der offenen Tür am 11./12. September 2010 waren ein toller Lohn für eine

grossartige Parforceleistung der Mitarbeiter. In Burgdorf wurden zahlreiche Fahrzeuge restauriert. Daneben ging es insbesondere darum, das neu zufliessende Material zu triagieren. Mit einer zweiten grossen Abgabeaktion im Juni 2010 konnte überzähliges Material an berechtigte Museen und Sammler weitergegeben werden.

Entsprechend dem Umsetzungskonzept konnten im Jahre 2010 verschiedene Aussenstandorte – Palud, Corbières, Romont und teilweise Sarnen – geräumt und zurückgegeben werden. Noch befindet sich zahlreiches Material in Zeughäusern und anderen, teilweise unterirdischen Anlagen.

Die enorme Arbeit, die von einem motivierten Team geleistet wird, verdient hohe Anerkennung und ein herzliches Dankeschön!

Tätigkeiten des Vorstandes VSAM

Der Vorstand wurde anlässlich der Mitgliederversammlung durch Martin Dudle ergänzt, während der Waffenplatzkommandant, Hugo Räz, aufgrund seiner grossen Arbeitsbelastung aus dem Gremium ausschied.

Der Vorstand tagte im vergangenen Tätigkeitsjahr viermal. Er legte das Schwergewicht auf folgende Traktanden:

- Anlässe des VSAM,
- Mitglieder VSAM,
- die Leistungen zugunsten der Stiftung HAM (freiwillige Mitarbeiter, Besuche und Veranstaltungen),
- Besuchstage und Vorträge,
- Auftritt des VSAM in Zusammenarbeit mit der Stiftung HAM,
- Info-Bulletins,
- Verkauf von Abzeichen und Büchern,
- Finanzen.

Zudem fand am 23. Oktober zusammen mit den Mitgliedern des Stiftungsrates HAM sowie der Geschäftsleitung HAM ein eintägiger Workshop statt. Gemeinsam ging man die Frage eines möglichen zukünftigen Museums an.

Ich konnte auf die tatkräftige Unterstützung von meinen Vorstandskollegen zählen. Erwähnen möchte ich hier Henri Habegger, der uns als Vizepräsident VSAM und bis Ende Juni als Geschäftsleiter mit unerhörtem Einsatz zur Verfügung stand. Auch der neue Geschäftsleiter, Martin Dudle, hat sich gut in unseren Vorstand integriert und war eine echte Stütze für unsere Tätigkeit. Aufgrund der immer noch bestehenden Vakanz im Bereich PR/Kommunikation hatte insbesondere auch Hugo Wermelinger ein gewaltiges Arbeitspensum zu erledigen. Er wurde punktuell wiederum von unserem ehemaligen Vorstandsmitglied, Hans Rudolf Schneider, unterstützt.

Unterstützung der Stiftung HAM durch den VSAM

Auch im vergangenen Jahr haben wir die Stiftung HAM mit dem Einsatz von zahlreichen freiwilligen Mitarbeitern unterstützt.

Ausserdem gewährte der VSAM gemäss Beschluss der Mitgliederversammlung der Stiftung HAM finanzielle Unterstützung durch einen Beitrag in der Höhe von Fr. 10 000.– zur Abdeckung von Ausgaben, die dem Auftraggeber VBS nicht verrechnet werden können und die sonst zu Lasten des Stiftungskapitals hätten getätigt werden müssen.

Die Freiwilligenarbeit erfolgte in einem grösseren Einsatz und in mehreren kleinen Einsätzen über das gesamte Jahr verteilt. Es waren dies:

- Bereiche mit treuen Helfern, die hier besonders zu erwähnen sind:
  - Aufarbeitung und Erfassung der Bibliothek mit einem Zusatzeffort im Bereich Soldatenmarken durch Hansrudolf von Gunten und Peter Blaser,
  - Sortierung der Kleinkalibermunition durch Toni Zindel und Ueli Geiger,
  - Aufarbeitung und Erfassung Sammlung Bilder und Grafiken durch Marc Imobersteg,
  - Sortierung und Erfassung der Badge-Sammlung A 95 durch Arthur Schöfecker,
  - Sortierung und Erfassung von Detailetats durch Jürg Werndli.
- Periodische Freiwilligeneinsätze mit Arbeitsgruppen auf verschiedenen Arbeitsgebieten mit vorbereiteten Arbeitsplätzen unter kundiger Leitung unserer Fachspezialisten.

Herausragende Arbeit leistete das Team Restaurierung und Konservierung der Munitionssammlung mit den Helfern Jacques Thirode, Vladimir Svitok und Jean-Daniel Auberson.

Weiter wurden in folgenden Fachgebieten Arbeiten ausgeführt:

- Pflege und Unterhalt von Geschützen,
- Pflege von Beschirrungen und anderen Lederartikeln,
- Sortierung von Abzeichen,
- Sortierung von Reglementen und Dokumenten an den Standorten Thun und Burgdorf.

Schwergewicht Öffentlichkeitsarbeit

Im Jahre 2010 legten wir ein Schwergewicht auf die Öffentlichkeitsarbeit. Vielfach handelte es sich dabei um Gemeinschaftsprodukte von Verein und Stiftung. Es ist ein Nehmen und ein Geben im Sinn der gemeinsamen Sache!

Info Bulletin VSAM

Das Info-Bulletin erschien wiederum dreimal. Neben den offiziellen Beiträgen (Jahresbericht, Protokoll etc.) und den News orientierten wir unsere Mitglieder eingehend über die Tätigkeiten der Stiftung HAM. Mit interessanten Beiträgen – «General Guisan», «Geschichte der Schweizer Artillerie» (Henri Habegger), «Mützen des Schweizer Armeespiels» (Andreas Laubacher), «Die Geschichte der persönlichen Verpflegungsutensilien in der Schweizer Armee» (Henri Habegger), «Konservierungs- und Restaurierungsarbeiten an einem Ballistikintegraphen von 1948» (Antonin Tarchini und Tim Hellstern), «‹Südafrika›-Panzer für die Schweizer Armee» (Walter Lauchenauer) – trugen wir der Schweizer Militärgeschichte gebührend Rechnung.

Vorträge

Ein grosser Hit war die an der letzten Mitgliederversammlung angekündigte und ab Juni erstmals durchgeführte Vortragsreihe. Diese Abendvorträge fanden grossen Anklang und wurden jeweils von 40 und 150 Teilnehmern besucht.

24.06.2010	Geschichte des Waffenplatzes Thun, Hugo Räz
19.08.2010	Geschichte der Schweizer Panzerwaffe, Fred Heer

30.09.2010 Von der Gamelle zur Feldküche, Henri Habegger
28.10.2010 Befestigungen im Raum Thunersee, Hans Rudolf Schneider
25.11.2010 Konservierung und Restaurierung von militärischem Ledermaterial, Antonin Tarchini / Rolf Grünenwald
16.12.2010 Der Weg zur Schweizer Fahne, Jürg Burlet

Vortrag von Hugo Räz über die Geschichte des Waffenplatzes Thun

Der Vorstand des VSAM hat sich entschlossen, auch im nächsten Jahr die Vortragsreihe fortzusetzen. Zusammen mit dem letzten Info-Bulletin haben Sie den entsprechenden Flyer bereits erhalten.

Tage der offenen Tür

Am 21./22.05.2010 wurden in Thun die Tage der offenen Tür durchgeführt. Am Freitag konnte stündlich die Panzerausstellung besucht werden. Am Samstag wurden vormittags die Sammlung Persönliche Ausrüstung, nachmittags die Sammlungen Artillerie, Panzerabwehr und Fliegerabwehr für die Besuchern geöffnet. Rund 200 Besucher machten vom Angebot Gebrauch. Die dezentralen Standorte und das Datum vor Pfingsten verhinderten wohl eine noch grössere Besucherzahl.

Tage der offenen Tür in Thun

Die «Tage der offenen Tür» fanden in Burgdorf am 10./11. September statt. Der Erfolg war überwältigend. Die über 600 Fahrzeuge wurden rund 3500 Besuchern vorgestellt. Das Rahmenprogramm mit Musik und Festwirtschaft wie auch das schöne Wetter trugen viel zum gelungenen Anlass bei. Mit grossem Erfolg hat hier das HAM-Team Burgdorf eine bemerkenswerte Ausstellung geschaffen. Der grosse Aufwand bezüglich Präsentation, der Beschriftungen der und Absperrungen war eine Investition nicht nur für diesen Anlass, sondern auch für die künftigen Besuche.

Besuche

Immer grösserer Beliebtheit erfreuen sich die zahlreichen Gruppenbesuche. Als prominenteste Besuche erwähne ich hier jene der Sicherheitspolitischen Kommission des Nationalrates vom 26. April 2010 und des Generalsekretariates VBS anlässlich seines jährlichen Ausfluges am 20. August 2010.

In Thun zählten wir rund 1200 Besucher, verteilt auf 55 Führungen. Der Geschäftsbereich Burgdorf konnte pro Monat eine durchschnittliche Besucherzahl von 140 Personen verzeichnen. Insgesamt besuchten somit 2900 Personen die Stiftung HAM. Zählt

man den Publikumsaufmarsch an den Tagen der offenen Tür von ca. 3700 Personen dazu, ergibt sich die stattliche Zahl von rund 6600 Besuchern.

Mit diesen Besucherzahlen und den Hunderten von Interessierten an den Vorträgen des VSAM wurde unser Jahresziel von 5000 Besuchern bei Weitem übertroffen.

Workshop in Gelterfingen

Ausstellungen und Filmproduktionen

Der VSAM und die Stiftung HAM unterstützten im vergangenen Jahr die folgenden externen Ausstellungen und Filmproduktionen:

- Ausstellung General Guisan, Pully,
- Ausstellung General Guisan, Jegenstorf,
- Vorbereitung Ausstellung Artillerie, Altes Zeughaus in Schaffhausen 2011,
- Ausstellung Ballontruppe, Chateau d'Oex,
- Dokumentarfilm Schweizer Fernsehen über Henri Dufour,
- Dokumentarfilm der C-Films AG über den «Absturz am Gauligletscher».

Internet, Flyer, Medien, Inserate

Die Öffentlichkeitsarbeit wurde tatkräftig unterstützt durch

- einen stets aktuellen, umfassenden Internetauftritt,
- Flyer für Vorträge und für die «Tage der offenen Tür»,
- zahlreiche Vorschauen und Berichte in den Medien,
- zahlreiche Inserate in der lokalen Presse und in Militärzeitschriften.

Zukunftsvisionen

Eine der Zielsetzungen des Vereins Schweizer Armeemuseum ist die Förderung eines künftigen Armeemuseums. Eine solche Zielsetzung betrifft selbstverständlich sowohl den VSAM wie auch die Stiftung HAM.

Am 23. Oktober 2010 führte daher der Vorstand des VSAM gemeinsam mit dem Stiftungsrat und der Geschäftsleitung HAM in Gelterfingen einen ganztägigen Workshop durch. Nachdem im Herbst 2010 mit der Revision des Militärgesetzes die letzte uns betreffende Rechtsgrundlage für die Sammlung des Historischen Armeematerials in Kraft trat, wurde die Frage «Wie weiter?» aktuell. Es wurden verschiedene Museumskonzepte geprüft und bewertet.

Eine kleine – aus Vereinsvorstand und Stiftung gemischte – Arbeitsgruppe (H. Habegger, H. Wettstein, A. Hadorn) hat den Auftrag erhalten, in einer ersten Phase, das heisst innert zweier Jahre, Rahmenbedingungen und realistisch machbare Modelle zu erarbeiten. Anschliessend soll mit diesem Vorprojekt bei möglichen Sponsoren evaluiert werden, welches Konzept finanziell machbar ist. Es ist einleuchtend, dass die Finanzen und eine allfällige Unterstützung durch die öffentliche Hand eine entscheidende Rolle spielen. Erst wenn hierüber Klarheit herrscht, kann eine Detailplanung und die Realisation in Angriff genommen werden.

Wir sind überzeugt, dass wir eine den Finanzen und den Rahmenbedingungen entsprechende Lösung finden werden. Dazu braucht es allerdings Geduld und Zeit.

Dank

Wir dürfen auf ein erfolgreiches Tätigkeitsjahr zurückblicken. Wir haben heute einen Stand erreicht, den wir vor einigen Jahren kaum für möglich gehalten hätten. Es ist mir daher ein grosses Bedürfnis, allen, die zum guten Gelingen beigetragen haben, herzlich zu danken. Danken möchte ich dem Chef VBS und dem Chef der Armee für die Unterstützung unserer Tätigkeit. Ein spezieller Dank gebührt der Zentralstelle HAM und deren Beirat sowie allen beteiligten Stellen des VBS – Armeestab, Logistikbasis der Armee und armasuisse – für die gute Zusammenarbeit.

Ich danke meinen Kollegen und Kolleginnen im Vorstand VSAM und im Stiftungsrat HAM für die grossartige Unterstützung. Insbesondere gebührt unser spezieller Dank Henri Habegger, dem 1. Vizepräsidenten VSAM und ehemaligen Geschäftsleiter der Stiftung HAM, sowie Martin Dudle, dem neuen Geschäftsleiter der Stiftung HAM, für ihr grosses Engagement. Unser Dank geht an alle angestellten und freiwilligen Mitarbeiter. Sie schaffen mit ihrer Arbeit die Voraussetzung für die künftige Entwicklung unserer Visionen und stellen somit gewissermassen die Seele unseres Vereins dar. Und last, but not least danke ich allen Mitgliedern unseres Vereins für ihre Unterstützung.

Paul Müller, Präsident

Verein Schweizer Armeemuseum VSAM

Bilanz

per 31. Dezember 2010

	2010	2009	2008
AKTIVEN			
Flüssige Mittel	249 322.96	259 791.71	192 152.83
Guthaben gegenüber Dritten	10 315.00	10 315.00	43 056.95
Guthaben Verrechnungssteuer	293.70	88.21	209.27
Bestand Handelswaren	20 000.00	1.00	1.00
Umlaufvermögen	**279 931.66**	**270 195.92**	**235 420.05**
Fundus	1.00	1.00	1.00
Anlagevermögen	**1.00**	**1.00**	**1.00**
Total Aktiven	**279 932.66**	**270 196.92**	**235 421.05**
PASSIVEN			
Verbindlichkeiten gegenüber Dritten	75 535.46	70 114.81	86 950.00
Rückstellung Unterhalt Ausstellungen	15 000.00	15 000.00	15 000.00
Fremdkapital	**90 535.46**	**85 114.81**	**101 950.00**
Zweckgebundene Fonds:			
– entgeltliche Planungsaufwendungen	150 000.00	100 000.00	99 200.00
– Sicherstellung von Museumsgut	35 082.11	33 471.05	29 356.97
Einnahmenüberschuss	4 315.09	51 611.06	4 914.08
Eigenkapital	**189 397.20**	**185 082.11**	**133 471.05**
Total Passiven	**279 932.66**	**270 196.92**	**235 421.05**

Verein Schweizer Armeemuseum VSAM

Erfolgsrechnung

vom 1. Januar 2010 bis 31. Dezember 2010

	2010	Budget 2010	2009
EINNAHMEN			
Mitgliederbeiträge und Spenden	91 584.75	100 000.00	103 140.20
Beiträge Mitglieder auf Lebenszeit	3 500.00	1000.00	0.00
Zins und Kapitalerträge	852.40	250.00	252.13
VSAM Shop	4 648.85	30 000.00	47 461.76
Total Einnahmen	**100 586.00**	**131 250.00**	**150 854.09**
AUSGABEN			
Administration, diverse Auslagen	21 876.40	28 000.00	26 489.47
PR, Info-Bulletin, Internet, Inserate	52 127.71	50 000.00	43 802.35
Kontakte mit Armee und Museen	305.00	1 000.00	710.00
Unterhalt Fundus	21 961.80	25 000.00	28 241.21
Total Ausgaben	**96 270.91**	**104 000.00**	**99 243.03**
Einnahmenüberschuss	**4 315.09**	**27 250.00**	**51 611.06**

Verein Schweizer Armeemuseum VSAM

Budgetantrag

vom 1. Januar 2011 bis 31. Dezember 2011

	2011	2010	2009
EINNAHMEN			
Mitgliederbeiträge und Spenden	95 000.00	91 584.75	103 140.20
Beiträge Mitglieder auf Lebenszeit	1 000.00	3 500.00	0.00
Zins und Kapitalerträge	800.00	852.40	252.13
VSAM Shop	7 200.00	4 648.85	47 461.76
Total Einnahmen	**104 000.00**	**100 586.00**	**150 854.09**
AUSGABEN			
Administration, diverse Auslagen	25 000.00	21 876.40	26 489.47
PR, Info-Bulletin, Internet, Inserate	55 000.00	52 127.71	43 802.35
Kontakte mit Armee und Museen	500.00	305.00	710.00
Unterhalt Fundus	23 000.00	21 961.80	28 241.21
Total Ausgaben	**103 500.00**	**96 270.91**	**99 243.03**
Einnahmenüberschuss	**500.00**	**4 315.09**	**51 611.06**

Bereinigung der Geschützsammlung

Im Jahr 2010 konnten weitere Fortschritte bei der Bereinigung der Geschützsammlung erzielt werden. Ziel der nachfolgend beschriebenen Aktion war die Sortierung und Auswahl des Materials, damit die bestehende Sammlung in Thun ergänzt werden kann und die überzähligen Geschütze für die Abgabe an anerkannte Museen und Sammler ausgeschieden werden können. Die Zusammenführung für die Sortieraktion erfolgt in der Halle 10 in Burgdorf.

Im Laufe des Jahres 2010 wurden die Geschütze und das zugehörige Material aus den Aussenlagern Romont (im Frühjahr), Bulle (im Sommer) und Corbières (im Herbst) nach Burgdorf überführt. Dies erfolgte durch Personal der Stiftung HAM (Burgdorf und Thun) mit Unterstützung einer Transportkolonne der SWISSINT von Stans.

Während dieser Zeit wurde ich mit einer weiteren Aktion beauftragt, nämlich mit der Zentralisierung der in Baracken im ehemaligen Zeughaus Sarnen sowie in der Region Thun eingelagerten historischen Geschütze (schwere Flab und Artillerie).

Bereits bei der ersten Erkundung stellte ich fest, dass es sich um eine komplexe Aufgabe handelte, dies umso mehr, als meine Fachkenntnisse in diesem Bereich noch nicht umfassend waren.

Mit der Hilfe meiner Kollegen – die mich mit ihren Ratschlägen und den notwendigen Kontaktadressen ausstatteten, war ich in der Lage, diesen Auftrag anzupacken. Der Auftrag bestand darin, die in der Baracke Kerns bei Sarnen eingelagerten Geschütze vor Ende des Jahres 2010 nach Bugdorf zu überführen.

Die Verlade- und Transportaktion dauerte schliesslich vier Tage und musste bei sehr misslichen Witterungsbedingungen durchgeführt werden (Schneesturm, vereiste Wege, Temperatur unter null Grad).

Umzulagern waren:
- 18 verschiedene Artillerie-Geschütze
- 8 Protzen
- 1 Artillerie-Caisson
- Pak 50/57 mit Lafette (Festungen)

Gesamtgewicht ca. 40 t

Zur Verfügung stehende Mittel
Von der SWISSINT:
- 2 Tiefbettanhänger
- 1 Lastwagen mit Hebebühne
- 1 Stapler «Merlo»
- 1 Stapler «Manitou»

Von der Stiftung HAM in Thun:
- 1 Lastwagen mit Hebebühne

Die Bilder geben einige Eindrücke von der Geschütztransportaktion.

Verlad der historischen Geschütze

Blick in eines der Geschützlager

Text und Fotos:
René Tschäppät,
Fachbereich Technisches Material
Übersetzung aus dem Französischen: Henri Habegger

Die Fresken in der Reitbahn der Alten Pferderegie Thun und der «Besuch der alten Dame»

Vor einiger Zeit wurden wir von einer Frau angefragt, ob es möglich sei, zusammen mit ihrer Mutter eine Besichtigung der Reithalle in der Alten Pferderegie Thun durchzuführen, da deren Mann, Herr Möckli, im Jahr 1937 bei der Bemalung der Wände mit Pferdesujets beteiligt war.

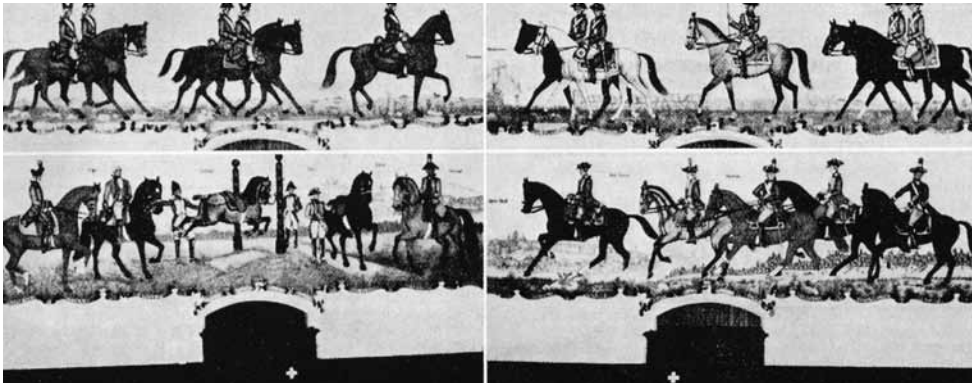
Zufällig stiessen wir kurz darauf im Kontakt mit dem Schlossmuseum Thun auf ein Bild, das die damalige Malequipe mit Herrn Möckli, Jahrgang 1912, bei der Arbeit zeigt.

Auf den Bildern ist Herr Möckli ganz links aussen (mit grauem Arbeitsschurz) zu sehen.

Wir luden in der Folge die Frau mit ihrer Mutter zu der gewünschten Besichtigung ein. Am 8. April 2010 konnten wir die betagte Frau Möckli mit Familienmitgliedern von drei nachfolgenden Generationen zu einem Besuch begrüssen. Es war für alle Teilnehmer ein bewegender Anlass.

Dieser Besuch gibt uns Gelegenheit, die Geschichte der bereits im Bulletin 2004/2 kurz angesprochenen Wandfresken in der Reitbahn der ehemaligen Pferderegie Thun näher zu beleuchten. Die Zeitschrift «Schweizer Artillerist» von 1939 schrieb dazu:

«Der neue Kommandant der Eidg. Pferde-Regieanstalt hatte schon lange den Plan, die kahlen Wände der grossen Thuner Reitbahn mit reiterlichen bzw. militärischen Wandbildern zu schmücken. Nach dem Concours hippique 1937 wurde ein erstes Projekt ausgearbeitet, das aber wieder fallen gelassen werden musste, weil der heroische Künstler, der die Fresken hätte malen sollen, plötzlich starb. In der Folge stellte Herr Hauptmann. Desalmand, Keramikfabrikant in Steffisburg, seine Erfahrungen und die nötigen Arbeitskräfte zur Verfügung, sodass die grosse Arbeit doch in Angriff genommen werden konnte. Es wurden Sujets verwendet, erweitert und kombiniert, die für Wandteller vorgesehen waren. Man begann mit der Bemalung der kleineren Wände zwischen den Fenstern und kam dann dazu, in Ausschmückung der grossen Flächen durch Pferdefiguren die verschiedenen Gangarten rein und naturgetreu darzustellen. Gearbeitet wurde jeweils am Samstagnachmittag und am Sonntagmorgen sowie abends von 18 bis 22 bzw. 23 Uhr. Ende November 1937



war die ganze Arbeit beendet. Die Figuren haben eine Grösse von 2,70 m, die Pferde sind proportional grösser. Die Bilder wurden in Vergrösserung auf Papier projiziert, nachher auf die nassen Kalkwände durchgepaust und gestrichen. Ausser Herrn Hauptmann Desalmand haben an den reizvollen Fresken ein Schriftenmaler und ein Spezialist in Städte- und Landschaftsmalerei gearbeitet, während ein dritter Maler die Figuren schattierte und ihnen Relief gab; der Regiewärter Möckli malte die Pferde, und Herr Oberstleutnant Thommen selber hat überall mit Rat und Tat Hand angelegt. So kam ein Werk zustande, das durch seine tausend Kleinigkeiten phantasiereich und originell wirkt und jeden Besucher der Thuner Regiereitbahn entzückt. Allen Mitarbeitern gebührt der wärmste Dank für ihre hingebende und namentlich von grosser Begeisterung für das Pferd getragene Arbeit!»

Henri Habegger

Frau Möckli,
Jahrgang 1917

Die Geschichte der persönlichen Verpflegungsutensilien in der Schweizer Armee, Teil 2

Im Bulletin 3/2010 wurde die Geschichte der Gamelle geschildert. Hier folgt die Geschichte der Feldflasche.

Die Feldflaschen der Schweizer Armee ab 1881

Von Alfred Kruk, D-48151 Münster, ergänzt durch Henri Habegger

Bei der heeresgeschichtlichen Behandlung und Beurteilung der Leistungsfähigkeit und der funktionalität des Soldaten war in der Vergangenheit seine Bewaffnung und Uniformierung Thema einer Flut von Veröffentlichungen. Wenig Beachtung fanden bisher die Ausrüstungsteile, die zur Nahrungszufuhr und damit zur Aufrechterhaltung seiner Lebensvorgänge notwendig waren. Die Erforschung dieser Ausrüstungsteile wie Kochgeschirre und Feldflaschen blieb demnach für Heereskundler lange ein Desiderat.

Ein Hauptaugenmerk galt bisher der Zufuhr fester Nahrung und dem Kochgeschirr als Mittel der Verabfolgung («Tanzbödeler» 64/1998, S.12–22). Trat der Tod durch Hunger, bei alleiniger Zufuhr von Wasser, erst nach bis zu 70 Tagen ein, war der Soldat ohne Wasser überhaupt nur 3–4 Tage lebensfähig. Versuche hatten gezeigt, dass ein voll ausgerüsteter US-amerikanischer Soldat in gemässigtem Klima für 5 Kilometer Marsch 540 ml Wasser verbrauchte. Die 1,1 Liter seiner Feldflasche reichten also für 2 Stunden. Rechnete die US-Armee mit 1 Liter für 8,5 Kilometer, kam die britische auf 10,5 Kilometer mit dieser Wassermenge. Die belgische Armee rechnete für 40 Kilometer in 8 Stunden mit 4 Liter. Als Kampfdotation galten allgemein als Mindestmenge 2–4 Liter Wasser pro Tag. Bei dem mit 0,56 Liter geringen Fassungsvermögen der Schweizer Feldflasche Ordonnanz 1932 hätte das pro Tag mehrmaliges Nachfüllen bedeutet. Im Kriegsfall war die Versorgung mit geniessbarem Wasser grundsätzlich problematisch. Viele Wasserstellen wurden durch Kriegseinwirkungen oder natürliche Verunreinigung unbrauchbar. Der Genuss von verunreinigtem Wasser barg die Gefahr epidemischer Krankheiten wie Ruhr, Typhus und Paratyphus. Diese konnten, schneller als feindliche Waffenwirkung, ganze Truppenteile kampfunfähig machen. Diese Umstände rücken die Bedeutung einer geeigneten Feldflasche zur Zufuhr von lebenswichtiger Flüssigkeit in ein neues Licht. In den 1850er-Jahren waren in der Schweizer Armee Feldflaschen aus Glas mit Lederüberzug gebräuchlich, deren Anschaffung offensichtlich kantonale Sache war. Einheitliche Inhaltsmasse waren nicht vorgeschrieben. Die Regel war jedoch 1 Schoppen (ca. 4/10 Liter). Demnach wiesen die Feldflaschen in dieser Zeit jeweils geringe Unterschiede in Abmessung und Herstellungsart auf.

Am 1. Januar 1877 wurde in der Schweiz das metrische System eingeführt. Demzufolge beschloss der Schweizerische Bundesrat am 22. November 1876, für die Feldflaschen mit ½ Liter eine einheitliche Massbestimmung einzuführen. «Die kantonalen Vorräte nach bisherigen Grössen sind an die nächstjährigen Rekruten zu verabfolgen» (Zitat 1876). In der Folgezeit kam es zu vergleichenden

Versuchen mit dem Ziel, eine neue einheitliche Feldflasche zu finden, die besser gegen Zerbrechen geschützt war. Vergleichsmuster waren die italienische Feldflasche aus Holz, ein deutsches Versuchsmuster aus Glas mit Blechüberzug, verschiedene Hartglasflaschen und ein Schweizer Muster mit Filzeinlage zwischen Glas und Lederüberzug. Das italienische Holzmuster war zwar sehr haltbar, «dagegen nehmen die darin verwahrten Getränke widerwärtigen Geschmack und Geruch an» (Zitat Februar 1881). Alle anderen Glasflaschen waren gleich bruchanfällig. Am besten schnitt das Schweizer Muster mit Filzeinlage ab. Bei ihm hatte man die gefährdete Stelle am Flaschenhals durch ein glockenförmig gebogenes Schutzblech gegen Schlag gesichert. Am 1. März 1881 genehmigte der Schweizerische Bundesrat die Einführung dieser Feldflasche für sämtliche Truppen mit Ausnahme der Kavallerie.

Die Feldflasche bestand aus grünem Glas, einem Mantel aus geschwärztem Leder, dazwischen war eine Filzeinlage. Sie fasste ½ Liter und wurde an einem Lederriemen über die Schulter getragen. Mit Fr. 1.80 war sie um Fr. –.25 teurer als das Vormuster. Die Schweizer Kavallerie war von dieser Entscheidung ausgenommen. Es hiess damals: «Der Waffenchef der Kavallerie sucht noch nach einer Unterbringungsart der Feldflasche am Sattelzeug.» Die Kavallerie ging jedoch eigene, fortschrittliche Wege. Erprobt wurden zwei Feldflaschen aus emailliertem Eisenblech, Fassungsvermögen 3/10 und 5/10 Liter, mit oder ohne Lederüberzug. Alle Versuchsflaschen besassen einen Messinghaken «zum Anhängen am Sattelzeug oder aber am Ledergurt, wenn der Mann zu Fuss eingerichtet». Glasflaschen waren bisher am Reiter beim Mitführen von Brotsack, Säbel und zeitweise Karabiner beengt zu tragen und durch dauerndes Anschlagen an der Ausrüstung mehr als bei anderen Waffen dem Zerbrechen ausgesetzt.

Am 18. Oktober 1881 genehmigte der Schweizerische Bundesrat die Einführung einer Kavalleriefeldflasche aus emailliertem Eisenblech für ½ Liter. Der Trageort war die linke Vorderpackung. Im November 1881 erging eine Lieferungsausschreibung an die Industrie für 1250 Feldflaschen. Im Januar 1893 ordnete das Militärdepartement an, zukünftig die Feldflasche, ohne Haken, im Brotsack zu tragen. In diesem sollte zu dem Zweck eine Scheidewand angenäht werden. Anfang der 1890er-Jahre erkannten die europäischen Militärmächte zunehmend die Brauchbarkeit von Aluminium für militärische Zwecke. 1892 kam es im Laboratorium des Intendanturkomitees in Paris zu Versuchen mit Aluminium in Verbindung mit Lebensmitteln. Ähnliche Versuche wurden später im Auftrag des Kriegsministeriums in Berlin im Friedrich-Wilhelm-Institut durchgeführt. Alle Versuche endeten so positiv, dass in Deutschland 1893 Kochgeschirre und Feldflaschen aus Aluminium eingeführt wurden. In der Schweiz war es die kleine Waffengattung der Festungsartillerie, die diese Entwicklung frühzeitig nachvollzog (Stärke 1904: 14 Kompanien im Auszug, 8 in der Landwehr). Sie forderte Anfang 1893 ein eigenes, für den Einsatz im Hochgebirge geeignetes Feldflaschenmodell. Ein entsprechendes Ersuchen kam im Mai vom Artilleriechef der Gotthard-Befestigung an den Kommandanten der Gotthard-Befestigung in Bern. Das vorgelegte Versuchsmuster bestand aus Aluminium mit einem Becher aus Holzstoff. Beides ineinander geschoben, sollte die Flasche vor Deformation schützen und gleichzeitig isolierend wirken. Die Aluminiumfabrik Neuhausen hatte 250 Versuchsflaschen hergestellt, die nun zur Verfü-

gung standen. Am 30. Mai 1893 erklärte der Schweizerische Bundesrat diese Feldflasche zur Ordonnanz für die gesamte Festungsartillerie. Von diesem Muster konnte bisher kein Realstück gefunden werden. Eventuell kann hier die Leserschaft weiterhelfen.

Seit 1890 arbeitete in der Schweiz eine Kommission an der Entwicklung eines neuen Infanteriegepäcks («Tanzbödeler» 59/1998, S. 2–12). Für die Infanteriefeldflasche Modell 1881 sollte Ersatz geschaffen werden, da in der Vergangenheit bereits in den Rekrutenschulen Tausende zu Bruch gegangen waren. Ausserdem wollte man «einen Gegenstand weniger haben, der am Körper der Soldaten herumschlenkert». Deswegen sollte eine neue Feldflasche am oder im Brotsack versorgt werden. Im Mai 1896 entschied sich die Kommission für ein Muster aus emailliertem Stahlblech, «entsprechend der bei unserer Kavallerie längst eingeführten und sich gut bewährenden Feldflasche» ..., «was man vom Aluminium, soweit es die Feldflasche betrifft, nicht sagen kann». Hier wurde die Empfindlichkeit gegen Schläge und Eindrücke gerügt und das Lösen von Flocken (innen, aufgelöste Tonerde), «welche die Getränke trüben und unansehnlich machen». Jedoch sollte der Becher zu der Feldflasche aus geschwärztem Aluminium sein und unter die Flasche gestülpt werden. Im Juli 1896 wurde die neue Feldflasche (mit dem Gepäck) als Modell 1896 vorläufig angenommen. Bei den Rekrutenschulen im Frühjahr 1897 stellte sich heraus, dass diese Flasche für den Tragering und den Verschlusskorkenriemen zu schwach konstruiert war und sich lockerte. Nachdem man sie verstärkt hatte, ging die Feldflasche im Frühjahr 1898 als Modell 1896/97 (mit dem Gepäck) noch einmal in die Erprobung. Der Becher sollte jedoch zukünftig blank sein. Am 2. Juli 1898 erklärte der Bundesrat die Feldflasche (mit dem Gepäck) zur Ordonnanz 1898. Die Feldflasche Ordonnanz 1898 bestand aus emailliertem Stahlblech mit einem Fassungsvermögen von 0,5 Liter. Der Becher fasste 0,7 Liter und besass Jahrgangs-, Hersteller- sowie Kontrollstempel. Diese Stempel lassen jedoch nicht unbedingt Rückschlüsse auf die Flasche zu, da im Laufe der Jahre die Becher vertauscht oder ersetzt worden sein konnten. Weissgrau emaillierte Flaschenmuster waren für Offiziere vorgesehen, rotbraune für Mannschaften. Der Preis betrug Fr. 3.–. Die Feldflasche sollte ausschliesslich im Fach des Brotsacks Ordonnanz 1898 versorgt werden.

1898 war das Schweizer Bundesheer wie folgt mit Feldflaschen ausgerüstet:

Feldflasche Modell 1896

- Gewehrtragende der Infanterie
- Spielleute der Infanterie
- Kavallerie

Feldflasche Modell 1881

- Kanoniere der Feldartillerie
- Positionsartillerie
- Festungsartillerie
- Traintruppe
- Genietruppe
- Sanitäts- und Verwaltungstruppe

Im Jahre 1900 waren vorgenannte Truppenteile durchgängig mit der Feldflasche Ordonnanz 1898 ausgerüstet. Ab 1902 war wieder eine Kommission damit beschäftigt, über die Verbesserungsmöglichkeiten der gerade erst neuen Infanterieausrüstung zu beraten.

(«Tanzbödeler» 54/1996, S. 11–17). Bis 1913 ergab sich neben einem neuen Tornister, Brotsack, Kochgeschirr, Essbesteck, einer neuen Zeltdecke auch das Muster einer Feldflasche. Diese sollte an dem neuen Blachenstofftornister aussen links angeschnallt werden. Um das Flaschenoberteil bei dieser Trageart gegen Verschmutzung zu schützen, war zukünftig der Becher auf die Flasche zu stülpen. 1914 wurde mit der neuen Infanterieausrüstung die Feldflasche als Modell 1914 angenommen.

Blachenstofftornister (zweiteilig) Modell 1914 mit seitlich angeschnallter Feldflasche Modell 1914

Die Flasche bestand aus emailliertem Stahlblech in den Farben Dunkeloliv, Türkis, Oxydrot und Hellblau, Inhalt 0,5 Liter, der Becher 0,7 Liter, Preis Fr. 3.10. In den folgenden Jahren war der neue Tornister wie auch die Trageart der Feldflasche zunehmender Kritik ausgesetzt. «Dass die Feldflasche frei ausserhalb des Tornisters hängt, gibt zu verschiedenen Aussetzungen Anlass:

- Sie ist zu stark den Temperatureinflüssen der Jahreszeit ausgesetzt.
- Beim Hängenbleiben im Wald werden die Riemen losgerissen.
- Die Feldflasche wird durch Aufschlagen der Seitengewehre beschädigt.
- Beim sprungweisen Vorgehen verursacht sie durch Aufschlagen an das Pionierwerkzeug starken Lärm.

Es ist wohl am zweckmässigsten, die Feldflasche wie bisher im Brotsack zu versorgen.» Das umständliche Abnehmen vom Tornister wurde nicht erwähnt. Entsprechend der Kritik wurde angeordnet, den Tornister umzuändern und das veränderte Modell am 9. März 1917 zur Ordonnanz 1914/17 erklärt. Dabei entfiel aussen seitlich die Riemenbefestigung der Feldflasche. An dieser schliff man die Bügel für diese Riemen ab, um die Feldflasche zukünftig wie früher mit daruntergestülptem Becher im Brotsack versorgen zu können.

Zwar nicht dokumentiert, wird die Bezeichnung Modell 1914/17 für diese abgeänderte Feldflasche verwendet. In der Form von 1917 wurde diese Feldflasche weiter hergestellt, weissgrau emailliert für Offiziere, braun für Mannschaften. Auch hier wird die hilfreiche, aber nicht dokumentierte Bezeichnung Modell 1917 zum Auseinanderhalten verwendet. Erwähnenswert ist noch, dass im Juli 1916 der Armeestab der Eidgenössischen Armee einstimmig empfahl, «... eine Aluminiumflasche mit gleichem Becher, die Flasche mit Filz überzogen, zur Einführung zu empfehlen».

In den Jahren 1918–1922 kam es zu weitgehenden Versuchen mit vergrösserten Aluminiumfeldflaschen, die aber zu keinem

Resultat führten. Unter anderem deswegen, weil eine vergrösserte Feldflasche eine Änderung des Brotsacks erfordert hätte. Auch wurde angeführt, dass solch eine Flasche den Mann mehr belastet. Alles in allem sah man keinen Bedarf für mehr Wasser am Mann und scheute in Friedenszeiten aufwendige Veränderungen und das Material Aluminium.

39 Jahre nach dem Deutschen Reich entschloss sich die Schweizer Armee 1932, eine Aluminiumfeldflasche für die generelle Verwendung einzuführen. Der Grund war, dass sich in den Zeughäusern wieder grosse Mengen von unbrauchbaren Feldflaschen angesammelt hatten. Bei Gebrauch war an und in ihnen durch Schlag oder Stoss Emaille abgesprungen. Die beschädigten Stellen rosteten. «Nicht unbedenklich ist auch die gesundheitliche Gefährdung des Wehrmannes durch abgesprengte Emaillesplitter», hiess es damals. Die neue Aluminiumflasche brachte 160 Gramm Gewichtseinsparung, doppelte Gebrauchsdauer mit entsprechendem wirtschaftlichem Vorteil. Das erprobte Muster war aussen und innen mit einem neutralen und geruchlosen Dauerlacküberzug versehen. Erwähnt werden soll hier, dass bei dem Erprobungsvorgang die Abteilung für Infanterie, Artillerie, Genie und das Oberkriegskommissariat eine grössere Feldflasche für mindestens 1 Liter forderten, hauptsächlich für die Gebirgstruppen.

Am 18. Juni 1932 erklärte das Militärdepartement die Aluminiumfeldflasche für 0,56 Liter in Feldgrau zur Ordonnanz. Sie wurde zur Einheitsfeldflasche für Offiziere und Mannschaften. Die Farbe der Flasche variierte in der Folgezeit von Feldgrau zu Gelbgrün, Braungrün und um 1953 zu Grau, in den 60er-Jahren zu Schwarz. Die erste Ausführung der Flasche besass eine «runde» Schulter, später wurde diese auch mit unterschiedlich kantigen Schultern gestaltet. Eine Zuordnung der Schulterform auf bestimmte Hersteller ist nicht zutreffend, ebenso wenig eine zeitliche Reihenfolge. Später entfiel der Tragering oben an der Flasche. Die «kantige» Ausführung wird gelegentlich in Sammlerkreisen als Modell 1932/35 bezeichnet. Diese Bezeichnung ist nicht dokumentiert. Ab den 60er-Jahren (belegt ab 1961) erhielt der Becher umklappbare aufgenietete Haltebügel, die dann später (belegt ab 1966) mit 6 Schweisspunkten befestigt wurden. Ab Ende der 70er-Jahre erfolgte dann der letzte Schritt zur Flasche ohne Tragring und mit einheitlich kantiger Schulter. Die Farbgebung erfolgte hauptsächlich in Schwarz, aber auch graue Flaschen sind anzutreffen.

1985 kam es dann zu der lange geforderten Feldflaschenvergrösserung. Sie bestand aus einer schwarzen Kunststoffflasche für 0,9 Liter mit Schraubverschluss und einem Aluminiumbecher für 0,5 Liter mit Haltebügel. Ab 1991 erhielt die Flasche im Schraubverschluss eine verschliessbare Öffnung zum Trinken bei aufgesetzter ABC-Schutzmaske 90.

Wie bei allen Ausrüstungsstücken kam es auch bei den Feldflaschen im Laufe der Jahrzehnte immer wieder zu Versuchen mit Verbesserungen oder Neuerungen. Viele dieser Versuchsmuster haben diese Zeit überdauert und tauchen heute vereinzelt auf. Es kann aber auch nicht ausgeschlossen werden, dass brauchbare und in grösserer Zahl vorhandene Versuchsmuster zur Abgabe an die Truppe gelangten. Beispielsweise das Muster (?) einer Kavallerie-Feldflasche aus der Zeit um 1898. Interessant auch ein Versuchsmuster (?) mit Aluminiumschraubdeckel aus der Zeit um 1900. Ebenfalls aufgetaucht ist ein

Flaschenmuster mit dunkelgrauem Aluminiumbecher (mit Ausgussschnabel) und zwei Lederriemen zur Zapfen- und Becherbefestigung, datiert 1909 (siehe Titelbild).

Versuchsflasche mit Stempelung 1909

Um Feldflaschen rascher abfüllen zu können, erprobte man im Juni 1941 ein Muster mit weitem Hals. Eingeführt wurde demgegenüber (im allgemeinen Küchenmaterial) ein Trichteraufsatz für das Befüllen von Feldflaschen. Weitere Versuche galten immer schon der Isolation gegen Temperaturschwankungen. Hilfsmaterialien waren hier Holzstoff oder Filz. Beim Einsatz der Schweizer Gebirgsinfanterie im Hochgebirge über der Frostgrenze war eine Isolierung der Feldflasche wichtig. Versuche hatten ergeben, dass der Inhalt einer Feldflasche bei minus 20 Grad in 6,5 Stunden auf null Grad abgekühlt war. In weiteren 16 Stunden war die Flüssigkeit vereist. Im März 1943 kam es bei den Gebirgstruppen zu Versuchen mit Kochuntersätzen für Kochgeschirre und «gefriersicheren» Feldflaschen. Zu den Feldflaschen hiess es im Februar 1944 offiziell: «Der Ruf danach wird laut.» In den Versuchen bewährte sich der Feldflaschenkocher System Borde. Dieses bestand aus einem gelochten Becheruntersatz zur Aufnahme einer Heizquelle. Bis Anfang 1945 wurden 50 dieser Geräte erprobt. Dabei zeigte sich, dass die Lackbeschichtung der Flasche die Wärme nicht vertrug und sich auflöste. Der Flascheninhalt nahm einen schlechten Geschmack an. Wann der Feldflaschenkocher System Borde eingeführt wurde, konnte nicht ermittelt werden.

Feldflaschenkocher System Borde, eingesetzt Feldflasche Modell 1932 mit Becher

Nachfolgend eine Aufnahme aller mit offiziellen Dokumenten, etikettierten Mustern und mit Realstücken belegten Feldflaschen. Bei den Farbangaben ergeben sich einige Unklarheiten zwischen den Dokumentenangaben und den verfügbaren Mustern und Realstücken. Evtl. sind diese auch teilweise auf im Laufe der Zeit aufgetretene Verfärbungen zurückzuführen.

Eine Nachmessung hat gezeigt, dass alle Feldflaschen der Modelle zwischen 1898 und 1970 ein Fassungsvermögen zwischen 0,6 und 0,64 Liter aufweisen. Der Becher fasst immer ca. 0,5 Liter.

Tabellarische Auflistung der Feldflaschen

Obj. Nr.	Ord Jahr	Bezeichnung	Beschluss Bundesrat	Verwendung Abgabe	Beschrieb (Material, Farbe, …)
1	1843	«Eine Feldflasche, mit einer Schnur zum Umhängen, korpsweise von gleicher Farbe.»	Reglement 8.8.1843, §139		Meist waren die Flaschen aus Glas mit Lederumhüllung, teilweise mit Holzschraubverschluss
2	1875	Feldflasche ? (Beschaffung durch die Kantone, Vergütung durch den Bund Fr. 1.60)	Bundesblatt	alle	Flaschen häufig aus Glas mit Lederumhüllung, verschiedene Formen, Flaschengrösse (Inhalt) nicht vorgeschrieben
3	1876	Feldflasche einheitlich ½ Liter (Beschaffung durch die Kantone, Vergütung durch den Bund Fr 1.60)	22.11.1876	alle	Erste Normierung der Flaschengrösse
4a	1881	Feldflasche Modell 1881 für Infanterie	1.3.1881	alle ausser Dragoner und Guiden	Flasche aus grünem Glas, Mantel aus geschwärztem Leder mit Filzzwischenlage, Zapfen mit glockenförmiger Schutzhaube, Fassungsvermögen ½ Liter, getragen an Riemen über Schulter, Kosten Fr 2.40
4b	1881	Feldflasche Modell 1881 für Infanterie	?		Wie vorhergehendes Modell, aber als Variante mit veränderter Tragriemenbefestigung (nicht mehr unten durchgängig, sondern je an beidseitiger unterer Öse eingeschlauft)
5	1881	Feldflasche Modell 1881 für Kavallerie	18.10.1881	Kavallerie (Dragoner und Guiden)	Flasche aus emailliertem Eisenblech, Fassungsvermögen ½ Liter, getragen an Messinghaken an der linken Vorderpackung. Ab Januar 1893 versorgt im Brotsack
6	?	Feldflasche Typ 1881, kleines Modell evtl. Ausführung für Offiziere?	?	?	Flasche aus grünem Glas, Mantel aus braunem Leder mit Filzzwischenlage, Zapfen mit glockenförmiger Schutzhaube, geringeres Fassungsvermögen, getragen an Riemen über Schulter
7	1893	Feldflasche Ordonnanz 1893	30.5.1893	Festungsartillerie ab 1893	Aluminiumflasche mit übergeschobenem Becher aus Holzstoff, Fassungsvermögen ?
8	1896	Feldflasche Modell 1896	Juli 1896	Rekrutenschulen Frühjahr 1896	Flasche aus emailliertem Stahlblech, Farbe unbekannt (Deckel mit Hals mittels Falz aufgelötet), mit Tragring, Aluminiumbecher schwarz ?
9a	1896/97	Feldflasche Modell 1896/97	?		Verstärktes Modell 1896, Farbe ?, Ösen für Tragring und Zapfenriemen mit T-förmigen Winkeln angelötet, Aluminiumbecher schwarz ?
9b	1896/ 97/98	Feldflasche Modell 1896/97/98	Normalisierung 19.10.1898		Die Feldflaschen des Modells 1896/97 wurden gemäss Botschaft des Bundesrates auf das Modell 1898 normalisiert

Obj. Nr.	Ord Jahr	Bezeichnung	Beschluss Bundesrat	Verwendung Abgabe	Beschrieb (Material, Farbe, …)
10	?	Feldflasche für die Kavallerie (evtl. nur Versuchsmodell, aber eingeführt)	?	Kavallerie	Flasche in der Form wie das Modell 1896, aus emailliertem Stahlblech, schwarz, darüber Lederumhüllung, getragen an Messinghaken, analog dem Modell 1881, ohne Becher, Zapfen an Lederband vom Traghaken her befestigt
11	1898	Feldflasche mit Trinkbecher Ordonnanz 1898 Ausführung für Mannschaft	2.7.1898	Ausführung Mannschaft	Flasche aus emailliertem Stahlblech, Farbe Rotbraun (Deckel mit Hals mittels Falz aufgelötet), mit Tragring, Fassungsvermögen 0,63 Liter, mit Aluminiumbecher, Zapfen mit Lederband und oben auf der Flasche aufgelöteter flacher Öse befestigt und mit Becherknopf verbunden
12	1898	Feldflasche mit Trinkbecher Ordonnanz 1898 Ausführung für Offiziere	2.7.1898	Ausführung Offiziere	Flasche aus emailliertem Stahlblech, Farbe Weissgrau (Deckel mit Hals mittels Falz aufgelötet), mit Tragring, mit Aluminiumbecher, Zapfen mit Lederband und oben auf der Flasche aufgelöteter, flacher Öse befestigt und mit Becherknopf verbunden
13	1914	Feldflasche Modell 1914	1914	ab 1916 alle Truppen mit zweiteiligem Gepäck	Flasche aus emailliertem Stahlblech, Farbe Türkis, Flaschenoberteil ohne Falz aufgelötet, seitlich an Flasche aufgelötete Riemenöse, Zapfen mit Schnur an oben aufgelöteter runder Öse befestigt, Fassungsvermögen 0,6 Liter, Aluminiumbecher mit seitlicher Textilschlaufe von oben über die Flasche gestülpt,
14	(1914/17)	Feldflasche Modell 1914 modifiziert, nachfolgend als Modell 1914/17 bezeichnet	9.3.1917	mit Wegfall des zweiteiligen Gepäcks ab 1917	Flasche aus emailliertem Stahlblech, Farbe Türkis, Flaschenoberteil ohne Falz aufgelötet, (seitlich an Flasche aufgelötete Riemenöse entfernt), Zapfen mit Lederriemen an oben aufgelöteter runder Öse befestigt und mit Becherknopf verbunden, Aluminiumbecher von unten über die Flasche gestülpt (an Becher Textilschlaufe entfernt, mit Knopf versehen, Löcher mit Aluminiumnieten verschlossen)
15	1917	Feldflasche Modell 1917 (Neufabrikation) Ausführung für Mannschaft Bezeichnung Modell 1917 nicht dokumentiert	?	mit Wegfall des zweiteiligen Gepäcks ab 1917	Flasche aus emailliertem Stahlblech, Farbe Rotbraun, Flaschenoberteil ohne Falz aufgelötet, Zapfen an Lederriemen an oben aufgelöteter runder Öse befestigt und mit Becherknopf verbunden, Fassungsvermögen 0,6 Liter, Aluminiumbecher von unten über die Flasche gestülpt, Zapfen mit Schnur an oben aufgelöteter runder Öse befestigt und mit Becherknopf verbunden

Obj. Nr.	Ord Jahr	Bezeichnung	Beschluss Bundesrat	Verwendung Abgabe	Beschrieb (Material, Farbe, …)
16	1917	Feldflasche Modell 1917 (Neufabrikation) Ausführung für Offiziere Bezeichnung Modell 1917 nicht dokumentiert	?	mit Wegfall des zweiteiligen Gepäcks ab 1917	Flasche aus emailliertem Stahlblech, Farbe Weissgrau, Flaschenoberteil ohne Falz aufgelötet, Zapfen an Lederriemen an oben aufgelöteter runder Öse befestigt und mit Becherknopf verbunden, Aluminiumbecher von unten über die Flasche gestülpt, Zapfen mit Schnur an oben aufgelöteter runder Öse befestigt und mit Becherknopf verbunden
17a	1932	Feldflasche Ordonnanz 1932	18.6.1932	alle Truppen	Aluminiumfeldflasche, Farbe Feldgrün/ Oliv/Hellgrün, Fassungsvermögen 0.64 Liter, innen mit Dauerlack versehen, oben mit Tragring, Zapfen mit Schnur an oben aufgelöteter runder Öse befestigt und mit Becherknopf verbunden, Fassungsvermögen 0,64 Liter, Aluminiumbecher von unten aufgestülpt
17b	1932	Feldflasche Ordonnanz 1932 veränderte Flaschenform in Varianten mit: • leichter Schulterkante • ausgeprägter Schulterkante In Sammlerkreisen oft als Mod 1932/35 bezeichnet	18.6.1932		Aluminiumfeldflasche, (Form des Flaschenoberteils kantiger), Farbe Grau oder Schwarz oben mit Öse und Tragring, (teilweise auch Tragring entfernt), Zapfen mit Schnur an oben aufgelöteter runder Öse befestigt und mit Becherknopf verbunden, Fassungsvermögen 0,64 Liter, Aluminiumbecher von unten aufgestülpt
18	1970er Jahre	Feldflasche Ordonnanz ?	?		Aluminiumfeldflasche, Farbe Schwarz, Fassungsvermögen 0,64 Liter, ohne Tragring, Zapfen mit Schnur an oben aufgelöteter runder Öse befestigt und mit Becherknopf verbunden, Aluminiumbecher ab ca. 1961 mit zwei schwenkbaren Griffen von unten aufgestülpt
19	1985	Feldflasche 1985	Beschaffung mit Rüstungsprogramm 1989 vom 5.4.1989		Kunststoffflasche, Farbe Schwarz, mit Schraubverschluss, Fassungsvermögen 0,9 Liter, Aluminiumbecher mit Fassungsvermögen 0,5 Liter von unten aufgestülpt
20	1991	Feldflasche 1985 mit Verschlussdeckel zu Schutzmaske 90	Beschaffung mit Rüstungsprogramm 1991 vom 27.3.1991		Wie Feldflasche 1985, mit geändertem Schraubverschluss zum Trinken mit der dafür eingerichteten Schutzmaske 90

In einer Bilddokumentation in der Mitte des Bulletins sind die in obiger Tabelle aufgelisteten Feldflaschentypen dargestellt.

Dank

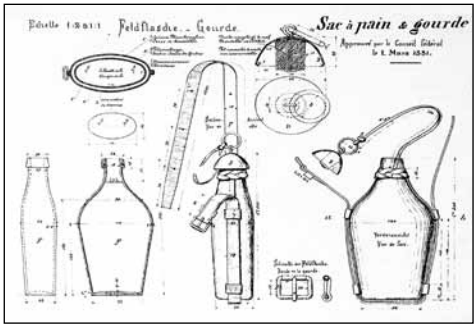
- Herrn Alfred Kruk, dem Autor der dieser Publikation zugrundeliegenden Artikel im «Tanzbödeler», möchte ich ganz herzlich für seine ausgezeichnete und aufwendige Recherchierarbeit im Bundesarchiv sowie die Einwilligung für die Verwendung seiner Artikel danken;
- Herrn Jürg Burlet, Redaktor des «Tanzbödeler», danke ich für sein Einverständnis für diesen Artikel und die Unterstützung bei der Beantwortung zahlreicher Fragen zum Fachthema;
- Herrn Andreas Laubacher, Bereichsverantwortlicher der Stiftung HAM für Persönliche Ausrüstung, gebührt ebenfalls mein Dank für die Unterstützung bei der Beantwortung zahlreicher «bohrender» Fragen zum Fachthema und beim Zugang zu der Sammlung des historischen Materials der Armee.

Quellen (Artikel Teil 1 und 2)

- Die von Alfed Kruk, D-48151 Münster, verfassten Artikel:
  - «Die Kochgeschirre der Schweizer Armee von 1875 bis zur Gegenwart», erschienen im «Tanzbödeler» Nr. 64, 1999
  - «Die Feldflaschen der Schweizer Armee ab 1881», erschienen im «Tanzbödeler» Nr. 71, 2001
- *«Botschaften des Bundesrates an die Bundesversammlung», veröffentlicht im «Schweizerischen Bundesblatt» der Jahre 1867 bis 1947*
- *Diverse Reglemente der Schweizer Armee zwischen 1817 und 1994*
- *Ordonnanzzeichnungen und weitere Unterlagen der beschriebenen Objekte im Archiv des historischen Materials der Schweizer Armee*
- *Sammlung des historischen Materials der Schweizer Armee*
- *Auskünfte armasuisse und einiger Hersteller*

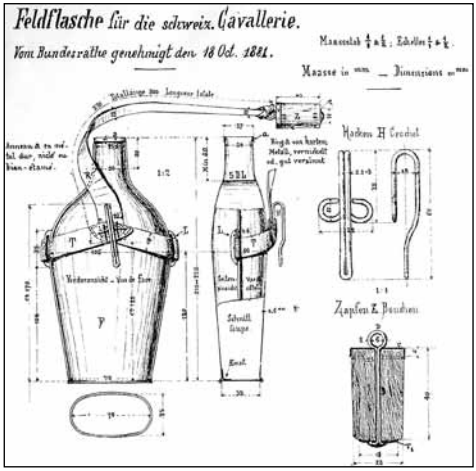
Nr. 1
Feldflasche um 1850 aus Glas mit Lederüberzug
Gourde vers 1850 en verre avec revêtement en cuir

Nr. 2 und 3
Feldflasche um 1875 aus Glas mit Lederüberzug
Gourde vers 1875 en verre avec revêtement en cuir



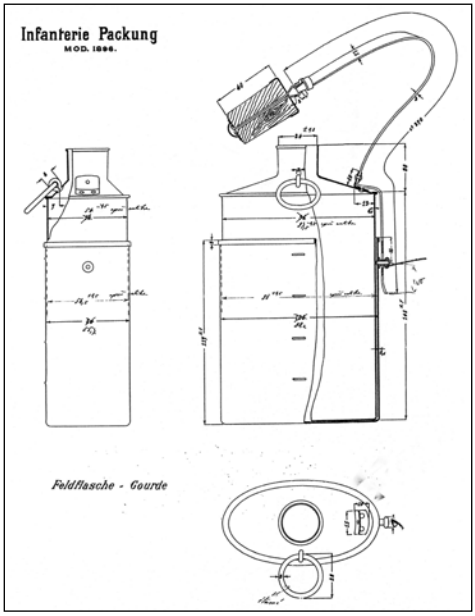
Nr. 4a (Ordonnanzzeichnung) / (dessin d'ordonnance)
Feldflasche Modell 1881 für Infanterie
Gourde modèle 1881 pour l'infanterie

Nr. 4a
Feldflasche Modell 1881 für Infanterie
Gourde modèle 1881 pour l'infanterie



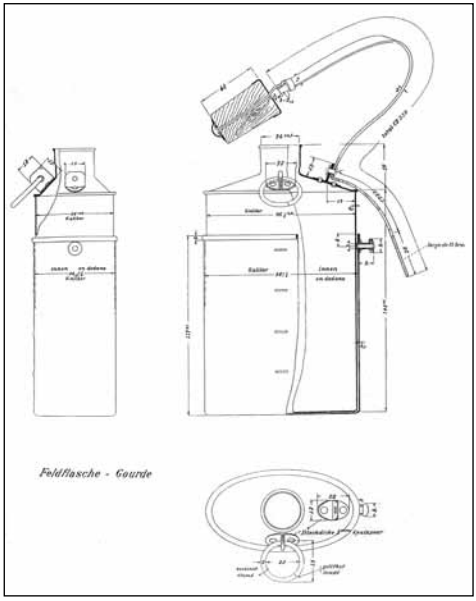
Nr. 5 (Ordonnanzzeichnung) / (dessin d'ordonnance)
Feldflasche Modell 1881 für Kavallerie
Gourde modèle 1881 pour la cavalerie

Nr. 6
Feldflasche kleines Modell 1881 (für Offiziere?)
Gourde petit modèle 1881 (pour officiers?)



Nr. 8 (Ordonnanzzeichnung) / (dessin d'ordonnance)
Feldflasche Modell 1896 für Infanterie
Gourde modèle 1896 pour l'infanterie

Nr. 10
Feldflasche Modell um 1889 für Kavallerie
Gourde modèle vers 1889 pour la cavalerie



Nr. 11 (Ordonnanzzeichnung) / (dessin d'ordonnance)
Feldflasche Modell 1898
Gourde modèle 1898

Nr. 11 (Normal-Muster) / (échantillon normal)
Feldflasche Modell 1898 für Mannschaft
Gourde modèle 1898 pour la troupe

Nr. 12
Feldflasche Modell 1896 für Offiziere
Gourde modèle 1896 pour officiers

Nr. 13
Feldflasche Modell 1914
Gourde modèle 1914

Nr. 14

Feldflasche Modell 1914/17 (modifiziert aus Modell 1914)

Gourde modèle 1914/17 (modifié à partir de modèle 1914)

Nr. 14

Feldflasche Modell 1914/17; oben Flasche, unten Becher

Gourde modèle 1914/17; en haut gourde, en bas gobelet

Nr. 15a

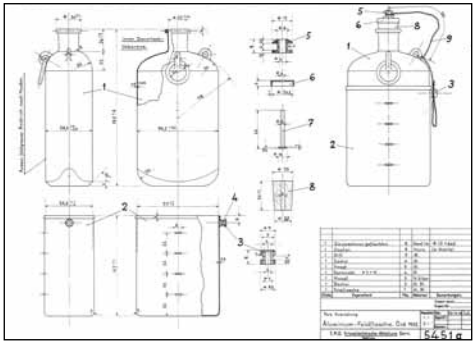
Feldflasche Modell 1917 für Mannschaft

Gourde modèle 1917 pour la troupe

Nr. 16

Feldflasche Modell 1917 für Offiziere

Gourde modèle 1917 pour officiers



Nr. 17a (Ordonnanzzeichnung) / (dessin d'ordonnance)
Feldflasche Modell 1932
Gourde modèle 1932

Nr. 17a
Feldflasche Modell 1932
Gourde modèle 1932

Nr. 17b
Feldflasche Modell 1932, mit kantiger Schulter,
(auch Modell 32/35 genannt), hier Tragring entfernt
Gourde modèle 1932, avec épaule à arête,
(également appelée modèle 32/35), ici l'anneau de
suspension est supprimé

Nr. 18
Feldflasche Modell 1970, ohne Öse für Tragring
Becher mit Klappgriff
Gourde modèle 1970, sans œillet pour anneau de
suspension, gobelet avec anses

Nr. 19
Feldflasche Modell 1985
Gourde modèle 1985

Nr. 20
Links: Feldflasche Modell 1985
Rechts: modifiziert mit Deckel 1991
A gauche: gourde modèle 1985
A droite: modifiée avec couvercle 1991